

Eine berührende chassidische Geschichte veranschaulicht, wie die Praxis der liebevollen Güte funktioniert (Moyers & Ketcham, 2006):

„Ein Thoraschüler fragt den Rabbi: „Warum fordert uns die Thora auf, diese Worte *auf* unser Herz zu legen? Warum sagt sie uns nicht, wir sollen diese heiligen Worte *in* unsere Herzen hineinnehmen?

Der Rabbi antwortet: „Weil wir so, wie wir sind, ein verschlossenes Herz haben und die heiligen Worte nicht in unser Herz hineinnehmen können. Also legen wir sie *auf* unser Herz. Und dort bleiben die Worte, bis unser Herz eines Tages bricht und sie hineinfallen.“ (S. 233)